

An die
Regierung Mittelfranken
Promenade 27
91522 Ansbach

poststelle@reg-mfr.bayern.de

Datum: 28. Dezember 2025

Betreff: Einwendungen Altholz-HKW der N-ERGIE AG, Sandreuth

Zum Antrag der Fa. N-ERGIE Kraftwerke GmbH, Sandreuthstraße 55a, 90441 Nürnberg, vom 27.08.2025 auf Erteilung der immissionsschutzrechtlichen Genehmigung gemäß §4 BImSchG zur Errichtung und zum Betrieb eines Altholz-Heizkraftwerkes in Nürnberg-Sandreuth, Grundstück Fl.Nr. 166 und 166/2 der Gmkg. Gibtzenhof, Stadt Nürnberg.

Die N-ERGIE GmbH plant ein Heizkraftwerk für die Verbrennung von Altholz. Dazu werden maximal 109.500 Mg/a an Abfällen zur „energetischen Verwertung“ aus der Metropolregion nach Nürnberg transportiert, mehr als 92% davon Altholz der Kategorien AI bis AIV. Die Betriebszeiten betragen 8.760 h/a, d.h. rund um die Uhr 365 Tage. Der Baubeginn ist ab 2026 vorgesehen, mit einer Fertigstellung wird bis 2029 gerechnet.

Grundsätzlich steht der Verein BauLust bei diesem Projekt hinter den Bedenken und Forderungen des Bürgervereins St. Leonhard und von Frau Waltraud Galaske, Besseres Müllkonzept. Die im Folgenden deshalb nicht mehr wiederholt, sondern z.T. ergänzt werden.

Unsere Ziele

Der Verein BauLust e.V. unterstützt die Forderungen von architects4future, Dtschl. insbesondere im Hinblick nach einer radikalen Bauwende hin zu einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft im Bauwesen, mit Sicherung des Bestandes und Reduzierung des Ressourcenverbrauchs. Im **Baustoff Holz** sehen wir bei konsequenter Sorgfalt auf jeder Stufe der Kaskadennutzung einen Schlüssel zum Gelingen dieser Bauwende.

Der Verein BauLust e.V. setzt sich außerdem grundsätzlich für öffentliche Diskurse über die zukunftsfähige Entwicklung Nürnbergs ein und unterstützt das Ziel der Stadt Nürnberg bis 2040 klimaneutral zu werden. Die Überprüfung der Ziele auch bei allen Eigen- und Versorgungsbetrieben der Stadt halten wir für essentiell und sehen transparente Beteiligungsformen bei Entwicklungsprojekten als Grundlage für eine sozialgerechte Gesamtstadt- und Stadtteilentwicklung, sowie für ein lebenswertes, gesundes, klimagerechtes Nürnberg. Eine **transparente, verständliche Information** über Maßnahmen/Projekte/ Entwicklungsziele und die **aktive Beteiligung** der Bürger ist erforderlich für eine von allen mitgetragenen Transformation der Stadt hin zu mehr Klimaresilienz.

Kritik an der öffentlichen Diskussion und Beteiligung

Deshalb meinen wir, dass über das Projekt des sog. **Altholz-Heizkraftwerk** weder ausreichend noch verständlich informiert wurde. Die digitale Auslegung der Planunterlagen wurde von Seiten der **Stadt Nürnberg und der N-ERGIE** nicht bzw. ungenügend bekanntgegeben. Die Einspruchsfrist in die Weihnachtszeit mit Abgabe 29.12.2025 zu verlegen legt die Vermutung nahe, dass man Widerspruchsmöglichkeiten klein halten will. Bürgernähe geht anders!

Neben der Titeländerung des Projektes ist für Laien nicht nachvollziehbar, was sich nun evtl. auch gegenüber dem B-Plan-Verfahren geändert hat, eine Erläuterung dazu in Kurzform wäre hilfreich, bei den ansonsten zahlreichen Unterlagen.

Unsere ergänzenden Bedenken, Forderungen und Anregungen zu dem Projekt:

Zukunftsähnlichkeit des Projektes - Klimaschutz

- Bei dem geplanten „Altholz-Heizkraftwerk“ handelt es sich um eine **Abfallbeseitigungsanlage**. Noch bei den beiden Bauleitplanungsverfahren wurde die Anlage so benannt, was sie ist, eine ‚Altholzverbrennungsanlage‘, die das Produkt Holz endgültig einer Kreislaufwirtschaft entzieht und dabei Emissionen frei setzt.
- Wir stellen die langfristige Nachhaltigkeit und eine innovative Zukunftsähnlichkeit des Projekts in Frage und meinen die für den Klimaschutz erforderliche Energiewende muss auf innovative Technologien für Gewinnung von Wärme und Strom aufbauen.
- Die N-ERGIE GmbH betont die Nachhaltigkeit der Anlage. Dazu ist festzustellen, dass bei der Verbrennung von Holz u.a. das lange im Holz gespeicherte CO₂ freigesetzt wird, insofern ist das endgültige Vernichten von Holz als Speicher **nicht nachhaltig**. Die Kaskadennutzung und eine möglichst langfristige Kreislaufnutzung von Holz muss oberste Priorität haben. Deshalb muss auch die Verbrennung von Altholz der Klasse AI+II in Frage gestellt werden.
- Ganz abzulehnen ist das Verbrennen von Primärholz, was bei Altholz-Lieferknappheit befürchtet werden muss. Wer prüft die Nachweise der Zulieferer? Wer prüft die Holzherkunft? Wer bilanziert die Transportemissionen?
- Mit der neuen EU-Richtlinie zur Luftreinhaltung werden die Vorgaben ab 2030 verschärft. Inwieweit wurden diese bereits berücksichtigt?
- Warum mitten in der Stadt, wo besonders viele Menschen betroffen sein werden? Gerade die Feinstaubbelastung ist im Umfeld bereits jetzt hoch und wird mit dem parallel geplanten Ausbau des Frankenschnellweges noch erheblich steigen (konzentrierte Freisetzung der Ab- luft mit erheblichen Schadstoffanteilen im Bereich der Tunnel-Ausfahrten An den Rampen). Inwieweit wurde von Seiten der Stadt Nürnberg (immerhin Anteilseigner der N-ERGIE) diese Kumulation von Projekten in den angrenzenden Stadtteilen berücksichtigt?

- Im Klimaschutzkonzept der Stadt Nürnberg steht die Verpflichtung der „Prüfung von Klimarelevanz von Großprojekten“. Wie trifft das für Großprojekte des hier stadteigenen „Tochterbetriebes“ der StWN zu?

Lage im Stadtgebiet und in der Region

- Die Verkehrsbelastung im Umfeld des geplanten Standortes ist derzeit schon sehr hoch und wird mit dem beabsichtigten Ausbau des Frankenschnellweges in unmittelbarer Nachbarschaft noch erheblich zunehmen. Durch die geplante Anlage kommt auf den Stadtteil eine weitere zusätzliche Belastung durch den **Altholz-Lieferverkehr (LKW)** hinzu. Der Zuliefererverkehr wird mit einem LKW-Aufkommen von ca. 26 LKW/Tag mit Spitzenzuschlag bis 31 LKW/Tag angegeben, solange kein Gleisanschluss besteht. Die Formulierungen lassen vermuten, dass der Ausbau des Schienenanschlusses noch nicht sicher gestellt ist?
- Die N-ERGIE GmbH wird das Altholz von Altholz-Aufbereitern aus der Region beziehen, was nicht heisst, dass das Holz tatsächlich auch in der Region angefallen ist. Folglich wird nicht überprüft, welche **Transporte** bereits vorher erfolgt sind (unbekannte Emissionen). Die im Material steckende Graue Energie ist demnach nicht verifizierbar. Der Nachweis, dass die stoffliche Verwertungspflicht des Materials gemäß Gesetz erfüllt ist und ein Recycling nicht mehr „zumutbar“ ist (§ 3 AltholzV) wird auf den Zulieferer übertragen.
- Die Stadtteile St. Leonhard, Sandreuth, Gibtzenhof verfügen über stark verdichtete Wohnviertel, überwiegend bewohnt von sozial schwächeren Bevölkerungsschichten. Zudem leiden die Bereiche unter einem hohen Mangel an Grün und damit raumklimatisch besonders unter den zu erwartenden Hitzesommern. Der sozial-ökologische Wandel wird durch die weitere Überfrachtung mit technischer Infrastruktur zu einer Verstärkung der sozial angespannten Situation führen. Deswegen müssen beim weiteren Ausbau der Wärme- und Stromversorgung der Stadt Nürnberg auch **dezentrale Einrichtungen mit erneuerbaren Energieträgern** gestärkt werden.
- Es wurden gemäß Beschreibung zwar alternative Standorte (Nachweis in den Bauleitplanverfahren?) für die Anlage geprüft, nicht aber die Sinnhaftigkeit der Anlage (Altholzverbrennung) selbst. Deren Prüfung z.B. durch Einbeziehung anderer technologischer Formen der Strom- und Wärmegewinnung, die eben auch dezentrale Lagen im Stadtgebiet berücksichtigen hätte können. Evtl. unwirtschaftliche Leitungslängen der Fernwärme könnten so vermieden werden.
- Bei der Kraftwerksanlage der N-ERGIE GmbH steht die Wirtschaftlichkeit des Betriebs im Vordergrund, nicht der nachhaltige Umgang mit der Ressource Holz. Derzeit entstehen im Bundesgebiet (unsinnigerweise) mehrere Anlagen dieser Art, als Ersatz für Kohle- bzw. Gas-Kraftwerke. Dadurch wird eine nicht unerhebliche Nachfrage nach Altholz und ein entsprechender Preisdruck entstehen, bis hin zu **Konkurrenzen mit holzverarbeitenden Betrieben (Privatwirtschaft)**, deren oberstes Ziel das Recycling ist. Von diesen gibt es im Umkreis von

50km Nürnberg einige sehr namhafte Firmen, die vor allem selbst auch Verbrennungsanlagen betreiben.

Holz als Baustoff

- 55% der Abfälle Deutschlands entstehen durch die Bauwirtschaft. Eine Bauwende weg vom Neubau hin zu Erhalt, Sanierung und Umnutzung von Bestand ist im Sinne der Klimawende unumgänglich. Dabei ist gerade der (langsam) nachwachsende Rohstoff Holz u.a. wegen seiner Verarbeitbarkeit (auch Rückbau), seiner Tragfähigkeit, seinen thermischen Eigenschaften und seine zahlreichen Möglichkeiten der Mehrfachverwendung von herausragender Bedeutung. Holz ist so mithin der wichtigste Baustoff für die dringend erforderliche Bauwende! Die guten Eigenschaften von Holz bleiben bei Altholz erhalten. Die Verbrennung von Altholz in Deutschland stellt daher eine enorme Ressourcenverschwendungen dar und muss erheblich reduziert werden.
- In Nürnberg selbst gibt es kaum holzverarbeitende Betriebe (ausgenommen Bauhandwerker), insofern fällt Altholz nur in relativ geringen Mengen, meist über die normalen Haushalte an. Dagegen gibt es große Betriebe der Holzwerkstoffherstellung in unmittelbarer Nachbarschaft (ca. 40 km), die auf Altholz angewiesen sind.
- 80% Altholz wird in Deutschland immer noch leichtfertig verbrannt, damit endgültig beseitigt und das gebundene CO₂ freigesetzt. Das KrWG setzt vor die endgültige Beseitigung durch Verbrennung, die Wiederverwendung, das Recycling, eine sonstige Verwertung vor. Die Verbrennung muss folglich die Ultima Ratio sein.
- Für eine bessere Wiederverwendbarkeit, vor allem von Bauhölzern müssen die Möglichkeiten besser ausgeschöpft werden. Die Rückbaubarkeit von Holzkonstruktionen wird im Sinne der Kreislaufwirtschaft immer mehr in den Vordergrund treten müssen. Dafür ist es auch sinnvoll alle gesetzlichen Hürden abzubauen. Das ‚recycling for reuse‘ (ReFoRe) muss gesetzlich ermöglicht werden, was vor allem behandelte Bauhölzer betrifft, die mit einfachen Methoden von giftigen Anstrichen befreit werden können und dann nicht in der Kat. AIII landen müssen.
- Die Förderung von Altholzverbrennung und Einstufung als klimaneutral behindert innovative Ansätze und ist kontraproduktiv.
- Die effektive Behandlung von Altholz in der angestrebten Kreislaufwirtschaft macht es selbst zu einem begehrten Produkt. Deshalb ist schnelle Verbrennung ist dem langsam nachwachsenden Rohstoff nicht angemessen. Deutschland ist zwar ein waldreiches Land, eine steigende Nachfrage für Bauholz bei gleichzeitigem Ausbau von Holzverbrennungskraftwerken kann nicht gelingen.
- Jeder gute Handwerker im Baugewerbe weiß, wieviel besser bearbeitbar altes, abgelagertes Holz ist und dass die Formstabilität einem frisch geschlagenem Holz vorzuziehen ist. Die Möglichkeiten Altholz möglichst lange im Kreislauf zu halten ist nachhaltig, nicht verschüren.

Alternativen prüfen

- Es gibt zahlreiche Möglichkeiten der Energie- und Wärmegewinnung mit erneuerbaren Energien und Rohstoffen, die Strom- und Wärmeversorgung sicher zu stellen. Grundsätzlich sollten zur sonst sinnvollen Fernwärme im Stadtgebiet Nürnberg, in Gebieten mit weniger dichter Bebauung auch dezentrale Nahwärmenetze geprüft werden.
- Vorschläge für andere Formen der Energienutzung und -gewinnung für die Strom- und Wärmeversorgung liegen von vielen fachlich versierten Verbänden vor. Die Notwendigkeit für die Altholzverbrennung in dieser Form wird von uns nicht gesehen.
- Nachbarländer sind in der Verwertung und nachhaltigen Nutzung von Altholz wesentlich weiter als Deutschland. Es ist ein Armutszeugnis, wenn in Deutschland nur ein Anteil von 20% Altholz in die stoffliche Verwertung geht. Es gibt längst erforschte und erprobte Möglichkeiten der Altholz-Nutzung, ohne dass gespeicherte CO₂ in die Raumluft abgegeben wird.
- Ein Beispiel: Bei dem in der Schweiz erforschten Pyrolyse-Verfahren zur Gewinnung von Pflanzenkohle, können die in Zwischenschritten gewonnenen Gase durchaus für Fernwärme nutzbar gemacht werden. Bei dem abgeschlossenen Verfahren werden keine schädlichen Abgase in die Außenluft abgegeben und das Endprodukt, der reine Kohlenstoff ist vielfach einsetzbar, sogar in der Betonherstellung.

Aus vorgenannten Gründen lehnen wir die Errichtung des Altholz-HKW ab. Wir bitten die genannten Gründe ggf. zu widerlegen und unsere aufgeworfenen Fragen zu beantworten.

Nürnberg 29.12. 2025



Brigitte Sesselmann, 1. Vorsitzende

Verein BauLust e.V.

Geschäftsstelle: Glockenhofstraße 28, 90478 Nürnberg

www.baulust.de mail: info@baulust.de